



*Worte zum Sonntag 6. Juni 2021*

## **Nur die Liebe**

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

Kaum eine Figur der Bibel hat so viele Facetten wie Mose: der Totschläger und Rebell, der Mann, der das Volk Israel ins gelobte Land führte. Aber diese Reise dauert.

Vierzig Jahre, so heisst es in der Bibel. Und das Volk murt – mehr als einmal. Wen wundert das? Und jetzt: Kurz vor dem Ziel, sozusagen schon mit dem Blick auf das gelobte Land, scheint alles aus.

Denn die Kundschafter, die das Land durchzogen haben, sie berichten: Das Land ist nicht so, wie es uns versprochen wurde. Da beginnt das Volk zu jammern. Es sehnt sich zurück nach den Fleischtöpfen Ägyptens. Die Situation ist völlig verfahren.

Das geht sogar Gott zu weit. Er kann das Murren der Israeliten nicht mehr hören. Und er kann auch nicht mehr mit ansehen, wie schlecht Mose behandelt wird. Gott greift zu drastischen Massnahmen:

*„Der Herr sagte zu Mose: »Wie lange will mich dieses Volk noch verhöhnen? Wie lange weigern sie sich noch, mir zu vertrauen? Habe ich ihnen nicht genug Beweise meiner Macht und Fürsorge gegeben? Ich will sie an der Pest sterben lassen, ich will das ganze Volk ausrotten. Mit dir will ich neu beginnen und deine Nachkommen zu einem Volk machen, das größer und stärker ist als sie.«“ (Num 14, 11+12)*

Gott ist loyal gegenüber Mose. Das ist die Chance für Mose, doch wie reagiert er? Er sagt zu Gott:

*«Was werden dann die Ägypter sagen? Sie haben gesehen, wie du dieses Volk durch deine Macht aus ihrem Land geführt und bis hierher gebracht hast. Und was werden die Bewohner dieses Landes sagen? Sie haben gehört, dass du, Herr, selbst mitten unter uns bist. Und dann tötest du dieses ganze Volk auf einen Schlag! Die Völker, die von deinen Taten gehört haben,*

*werden sagen: Er war zu schwach, um dieses Volk in das Land zu bringen, das er ihnen mit einem Eid versprochen hatte. Ach Herr, lass doch deine Macht an uns sichtbar werden!» (Num 14, 13-17)*

Was Mose da macht, ist ungeheuerlich. Er wirft sich für sein Volk in die Bresche und bittet Gott um eine neue Chance. Mose bietet in Treue zu seinem Volk Gott die Stirn. Aber nicht nur das. Mose hält auch Gott die Treue, denn er hält ihn davon ab, das Volk komplett zu vernichten. Er denkt weiter und macht Gott auf seinen „Imageschaden“ aufmerksam, der für ihn entstehen könnte durch so ein Handeln. Mose bietet Gott die Stirn, weil er sich auch um Gott selbst sorgt. Weil er den Namen Gottes, der geheiligt werden soll, nicht im Dreck sehen möchte.

Er steht gegen alle auf, die den Namen Gottes in Misskredit bringen könnten: gegen die Ägypter, gegen die Israeliten und sogar gegen Gott selbst.

Mose tritt ein für und gegen Gott, für und gegen das Volk. So ist er ganz bei sich. Das ist für mich der Hinweis: Gott will Menschen, die ihm die Stirn bieten, die mit ihm ringen, die ihre Freiheit nutzen. Keine Frömmler, die sich verstecken im eigenen Saft, sondern Frauen und Männer, die argumentieren.

Zur Treue der Glaubenden gegenüber Gott und der Gemeinschaft gehört das Festhalten an der Tradition. Aber immer mit dem Blick auf das Heute und Morgen. Treue zu sich und zum anderen endet nicht im Verweis auf das Erfahrene, es muss immer auch den Blick nach vorn miteinschliessen. Nicht zuletzt die Pandemie hat uns das gezeigt.

Heute gibt es mehr als genug Situationen, in denen wir gefordert sind, uns in die Bresche zu werfen. Manchmal ist es nicht so einfach, zu entscheiden, wofür wir uns einsetzen – und auch wie wir dies tun: Mir hilft Mose, um mich zu entscheiden: Im Zweifelsfall für andere. Und für Gott.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

Pfarrerin Helma Wever  
Pfarrhaus 363  
3762 Erlenbach i.S.  
033 681 12 33  
helma.wever@kirchgemeindeerlenbach.ch

